

Dirko Juchem hat die Jazzflöte zunächst bei Emil Mangelsdorff gelernt und später bei Herb Geller an der Musikhochschule Hamburg studiert. Konzerte und CD-Produktionen u.a. mit Rolf Zuckowski, Thomas Anders, Barbara Dennerlein sowie auf internationaler Ebene mit Allan Taylor, Sara K. und Weltstar Paul Anka.

Zahlreiche Buchveröffentlichungen für Saxofonisten und Flötisten. Sein Buch „Modern Flute Concept“ ist das führende Flötenlehrbuch für Jazz- und Rock-Spieltechniken in Deutschland. 2008 wurde er mit dem Europäischen Medienpreis und der Comenius EduMedia Medaille ausgezeichnet.

Seit 2007 entwickelt Dirko Juchem sein Soloprogramm jazz flute – beatboxing. Sein Album „16 flute solos“ ist weltweit die erste Solo-CD, auf der diese neue Flötentechnik vorgestellt wird.

Weitere Infos: www.dirko-juchem.de



Die Flöte in Jazz- und Rockmusik Teil 1

Herzlich willkommen zu unserer neuen sonic-Workshop-Reihe, in der es um Spieltechniken der Querflöte in Jazz- und Rockmusik gehen wird. Hierbei werden in den nächsten Ausgaben Soundfragen behandelt, zum Beispiel, wie man eine Jazzballade mit einem ganz hauchigen und luftigen Ton spielen kann oder auch wie man in einer Rockband den typischen „Jethro-Tull-Sound“ hinbekommt. Genauso soll die Phrasierung in Jazz und Rock behandelt werden und einige erstklassige Läufe und Technikübungen werde ich euch vorschlagen, mit denen ihr eure Finger fit machen könnt, die ihr aber auch ganz geschickt in eigene Solos einbauen könnt.

Doch zunächst einmal möchte ich euch ein paar wichtige Vertreter der Jazz- und Rockflöte vorstellen, einige Tipps für euren CD-Schrank geben und euch grob aufzeigen, wie die Querflöte ihren Platz in der Jazz- und Rockmusik gefunden hat.

In den ersten Jahrzehnten der Jazzmusik war die Querflöte eigentlich kaum einsetzbar, denn sie ist im Zusammenspiel mit Trompete, Saxofon, Posaune oder auch Klarinette (wenn sie im hohen Register gespielt wird) einfach viel zu leise und konnte sich deshalb gegen die anderen Instrumente nie durchsetzen. Interessant wurde der Einsatz der Querflöte eigentlich erst mit der Verwendung von Mikrofonen, zum Beispiel in Big Bands.

Und gerade wenn es um Big Bands geht, ist das Count Basie Orchestra mit seinem Saxofonisten und Flötisten Frank Wess besonders hervorzuheben. Seine Flötensolos in Songs wie „Li'l Darlin“ oder „Cute“ gelten mit zu den ersten wirklich spektakulären frühen Flötenaufnahmen der Jazzmusik. Neben seiner Arbeit bei Count Basie hat Frank Wess in den 1950er Jahren auch mehrere Alben unter seinem eigenen Namen veröffentlicht (u.a.: „Opus De Jazz“) und glänzte in den 1970er Jahren mit seiner

Band New York Jazz Quartett. Ein absolutes Muss ist das geniale Album „Surge“.

Die Flöte hat auf einmal einen neuen Sound in den Jazz gebracht, sie war „modern“ und „hip“. Wie schon bei Frank Wess wurde sie aber bevorzugt von Saxofonisten als Nebeninstrument gespielt. Einige wichtige andere Vertreter waren die Multiinstrumentalisten Buddy Collette, Yusef Lateef, Sahib Shihab, James Moody und natürlich auch der wunderbare Roland Kirk.

Als Saxofonist ist Roland Kirk dafür bekannt geworden, dass er zuweilen drei Saxofone gleichzeitig gespielt hat, was man bei ihm aber nicht einfach nur als Showeffekt oder Zirkusnummer abtun kann, denn seine dadurch entstandenen Bläusersätze klingen unglaublich homogen. Seine Flötensolos waren immer expressiv und spektakulär, besonders wenn er in die Flöte hinein summt, schreit und zum Teil auch Textpassagen mitsingt, wie in seiner Version des Souklassikers „Ain't No Sunshine“ oder in seinem Blues „You did it“ (1961 erschienen auf dem Album „We Free Kings“). Auch wenn Roland Kirk durch sein Hineinsingen in die Flöte („Humming“ / „Vocalizing“) berühmt geworden ist, war er nicht der Erfinder dieser Technik, die vielmehr auf den eben schon erwähnten Sahib Shihab und auf Sam Most zurückgeht.

Die bisher genannten Flötisten waren eher Saxofonisten oder Multiinstrumentalisten, die die Flöte als „ein Instrument unter vielen“ spielten und alleine schon dadurch nicht den brillanten und klaren Ton hatten wie etwa ein klassisch ausgebildeter Flötist. Oft hörte man neben dem eigentlichen Flötenton sehr viel Luft oder Nebengeräusche, die tiefen Töne waren luftig, die hohen Töne waren hart. Aber all dies war im Jazz akzeptiert und Ausdruck des neuen Sounds, aber auch der persönliche Klang des jeweiligen Musikers.

Auch Herbie Mann war zunächst einmal auf mehreren Blasinstrumenten zu hören, konzentrierte sich aber schnell voll und ganz auf die Querflöte. Man kann wohl mit Recht behaupten, dass er bis heute der mit Abstand erfolgreichste Flötist im Jazz ist. Niemand nahm so viele Alben auf wie er, manchmal waren es drei oder vier in einem Jahr, die aber leider nicht immer von gleichbleibender Qualität waren. Ein sehr schönes und entspanntes Jazzalbum ist das 1968 entstandene „Windows Open“, auf dem die Flöte sehr schön im Zusammenspiel mit dem damals ebenfalls extrem populären Vibraphon zu hören ist, und natürlich das 1969 veröffentlichte und für Jazzflötisten wegweisende Album „Memphis Underground“ mit dem gleichnamigen Hit, der zu den erfolgreichsten Songs der Flötengeschichte zählt.

Neben dem sehr populären Herbie Mann könnte man Jeremy Steig den „jungen Wilden“ unter den Flötisten nennen. Schon gleich auf seinem 1963 erschienenen ersten Album „Flute Fever“ sorgte er mit seinem extrem expressiven Spiel für Aufsehen. Sein unverkennbarer Sound ent-



brassego
MADE BY HAAGSTON
MUSIKINSTRUMENTE

Jeder hat seinen eigenen Stil – jede Musik ihren eigenen Klang. Immer mehr MusikerInnen haben namhafte Marken probiert und sich für Qualität und Klang der **brassego-Instrumente** entschieden. Wir freuen uns auf Sie. Willkommen bei **brassego**.



Mein Instrument!

Überzeugende Qualität,
überzeugender Klang!

Inh. Alois Mayer, Franz-Stummerstr. 3, A-3350 Stadt Haag

Tel.: 07434- 43913-0, www.haagston.at



Dirko Juchem mit Greg Pattillo

stand nach einem Motorradunfall, wodurch Teile seiner Gesichtsmuskulatur gelähmt waren und ein „schöner und klassischer Flötenton“ nicht mehr möglich war. Niemand setzte Luft- und Atemgeräusche, Humming, Klappengeräusche und Whistletones so gekonnt ein wie Jeremy Steig.

Eins der schönsten Flötenalben, die jemals aufgenommen wurden, ist das 1969 entstandene „What's New“ mit dem Bill Evans Trio und Jeremy Steig als Solist. In den Siebziger Jahren hat sich Jeremy Steig sehr für die neuen elektronischen Instrumente interessiert und gilt als einer der wichtigsten Vorreiter des Fusion Jazz. Sein Vater, der Kinderbuchautor William Steig, war übrigens der Erfinder des grünen „Monsters“ Shrek, weshalb Jeremy auch in diversen Shrek-Filmen mit spektakulären Flötenparts zu hören ist.

Einen komplett anderen Sound hört man bei dem wunderbaren Flötisten Hubert Laws. Er ist ein klassisch ausgebildeter Flötist und hat den „sauberen Ton“ im Jazz etabliert. Hubert Laws hat in beiden Bereichen, sowohl in der Klassik als auch im Jazz, riesige Erfolge feiern können. Er war als erster Flötist an der Metropolitan Opera und als Soloflötist bei den New Yorker Philharmonikern beschäftigt. Daneben nahm er aber unzählige Alben mit Jazzgrößen wie George Benson, Quincy Jones, Weather Report und vielen anderen auf. Sehr hörenswert sind seine Alben „The Laws Of Jazz“ und „Flute By Laws“ aus den 1960er Jahren. Später beschäftigte er sich sehr stark mit Adaptionen klassischer Musik, zum Beispiel auf dem spektakulären Album „Prelude“ des Pianisten Deodato und später auch auf seinem eigenen, 1973 entstandenen „Carnegie Hall“-Album, auf dem er eine grandiose Jazzversion der C-Moll-Passacaglia von Johann Sebastian Bach spielt.

Ab Ende der 1960er Jahre hat die Flöte dann auch den Einzug in die Rockmusik gefunden. Es gab zahlreiche Rockbands, die mit Flötisten gearbeitet haben. Der eben erwähnte Jeremy Steig spielte unter anderem mit dem

Bluesgitarristen Johnny Winter, Yoko Ono und sogar mit Jimi Hendrix. Daneben gab es aber auch die bekannte niederländische Band Focus mit Thijs Van Leer an der Flöte, die amerikanische Band Sweet Smoke, die zeitweise in Deutschland lebte, und auch die deutsche Band Novalis.

Überstrahlt wurden all diese Bands natürlich von der Gruppe Jethro Tull aus England mit ihrem Sänger und Flötisten Ian Anderson, der wie kein anderer die Flöte in der Rockmusik etablierte. Der sogenannte „Jethro-Tull-Flötensound“, also das Hineinsingen und -Summen in die Flöte, wurde natürlich nicht von Ian Anderson erfunden, der in einem Interview selbst einmal erwähnte, dass er in seinem Spiel von dem weiter oben vorgestellten Jazzflötisten Roland Kirk inspiriert wurde. Aber Jethro Tull war mit Songs wie „Locomotive Breath“ oder dem Flöten-Instrumentaltitel „Bourrée“ (J.S. Bach) so unfassbar erfolgreich, dass jeder Zuhörer heutzutage sofort an Ian Anderson denkt, sobald irgendjemand nur bruchstückweise in seine Flöte hineinsummt. Wichtige Alben sind neben vielen anderen das 1969 entstandene „Stand Up“ und „Aqualung“ aus dem Jahr 1971.

Und plötzlich wurde es still um die Flöte ... Im Jazz war die Flöte nicht mehr das „hippe“, moderne Instrument der 1950er und 1960er Jahre und in der Rockmusik war neben Ian Anderson anscheinend kein Platz mehr für einen weiteren nennenswerten Flötisten.

Bis vor wenigen Jahren einige Flötisten begannen, das aus Rap und Hip-Hop bekannte „Beatboxing“ mit dem Flötenspiel zu kombinieren und allen voran Greg Pattillo auf die Idee kam, seine kleinen selbstproduzierten Videoclips in ein damals ganz neues Internetportal, genannt „YouTube“, einzustellen. Neben einer grandiosen Technik, sowohl beim Flötenspiel als auch beim „Beatboxing“, traf er mit Melodien wie „Super Mario“ (aus dem gleichnamigen Computerspiel) und „Inspector Gadget“ genau den Nerv der Kids, die die Videos reihenweise weiterleiteten und somit zu Anschlagzahlen („views“) von mehreren Millionen innerhalb kürzester Zeit führten. Vom New Yorker Straßenmusiker (es gibt tatsächlich noch einen ganz alten Videoclip, in dem Greg auf der Straße spielt und ihm ein kleines Mädchen einen Dollar in den Hut wirft) schaffte es Greg Pattillo zu einer schwindelerregenden Karriere als einer der gefragtesten Flötisten unserer Zeit.

Dies ist natürlich keine vollständige Auflistung sämtlicher Jazzflötisten und einige Liebhaber werden vielleicht fragen: „Warum hat er jetzt diesen oder jenen Flötisten nicht erwähnt?“ Sämtliche Flötisten vorzustellen, hätte komplett den Rahmen gesprengt, und mir ging es hier eher darum, einmal einen groben Überblick über verschiedene Musiker und den Einsatz der Flöte zu geben. Ab der nächsten sonic-Ausgabe geht es dann gezielter an die Spieltechniken. Bis dahin viel Spaß! ■

Euer Dirko Juchem